

Medizin ohne Blut – immer stärker gefragt

Weltweit ist in der Medizin der Trend zu blutsparenden Behandlungen zu beobachten.

Da es immer mehr Patienten gibt, die eine Behandlung mit Fremdblut ablehnen, fragen wir uns natürlich: Warum ist das so? Wir wollen auch erörtern welche Risiken mit Fremdblut verbunden sind. Unter anderem wollen wir wissen wie sicher Bluttests sind.

Herr Bernhard O., steht in regelmäßigem Kontakt zu Ärzten in Bochum und Umgebung. Das ergibt sich zwangsläufig, weil er in einem Krankenhausverbindungskomitee mitwirkt.

Er bemerkte, dass sich auch in Bochum der Trend zu blutsparenden Behandlungen langsam durchsetzt.

Allein in Bochum gibt es z.Z. über 40 Spezialisten für fremdblutfreie Medizin, in den Kliniken. Diese Ärzte, in der Regel Chefarzte ganzer Abteilungen, haben sich schriftlich bereit erklärt, Patienten die es wünschen, ohne Fremdblut zu behandeln.

Herr Bernhard O.s persönliche Meinung zu diesem Trend ist positiv. Er sagte: „Ich bin dankbar für die Bereitschaft dieser Ärzte, die bestmögliche medizinische Versorgung zu gewährleisten. Gleichzeitig respektieren sie so das Recht des Patienten auf Selbstbestimmung. Jeder Patient darf einer Behandlung nach entsprechender Aufklärung zustimmen – oder sie ablehnen. Ich kann zum Beispiel einer Chemotherapie zustimmen oder sie verweigern. Ich kann mich für oder gegen ein Antibiotikum entscheiden. Mit dem gleichen Recht kann ich auch eine Bluttransfusion ablehnen! Deshalb bin ich persönlich froh darüber, dass immer mehr Ärzte ganz selbstverständlich Alternativen zu Fremdblutbehandlungen anbieten.“

Wenn man über das Ablehnen von Bluttransfusionen spricht, denken die meisten gleich an Zeugen Jehovas, die aus religiösen Gründen Fremdblutbehandlungen ablehnen. Doch immer mehr Patienten lehnen auch aus medizinischen Gründen diese ab.

Da es also religiöse und auch medizinische Gründe für den Trend zu blutsparenden Behandlungen gibt, werden wir beide untersuchen.

Man betrachtete Zeugen Jehovas als religiöse Fanatiker, die angeblich lieber sterben, als sich eine Bluttransfusion geben zu lassen. Herr Bernhard O. ist ein Zeuge Jehovas, und wir fragten ihn, wie er zu diesem Vorwurf steht.

Seine Antwort: „Tatsache ist, mit diesem Vorurteil werden Jehovas Zeugen regelmäßig konfrontiert. Vielleicht aber zunächst zu meinem religiösen Standpunkt: Die biblische Aussage – auch in den christlichen Schriften – ist eindeutig: Blut ist in Gottes Augen heilig, und daher kann ich persönlich eine Bluttransfusion nicht mit meinem Gewissen vereinbaren. Doch auch das Leben ist heilig. Es ist ein Geschenk Gottes. Und natürlich möchte ich leben und mich vor Krankheiten schützen! Deshalb nehme ich bei Bedarf gerne die Hilfe von Ärzten oder Kliniken in Anspruch. Als Zeuge Jehovas wünsche ich mir die bestmögliche Behandlung - aber ohne Blut!“

So mancher fragt sich natürlich, ob das aus medizinischer Sicht nicht eine sehr gefährliche Haltung ist!

Herr Bernhard O. führte weiter aus: „Man sollte vielleicht umdenken, denn in den meisten Fällen erspare ich mir sogar viele Risiken. Jeder weiß, dass durch Bluttransfusionen bekanntlich zahlreiche Krankheiten übertragen werden können. Da wären z.B. transfusionsbedingte Infektionskrankheiten wie Syphilis, Zytomegalie, Malaria, Hepatitis A, B, C, D., die Chagas-Krankheit und andere durch Parasiten bedingte Krankheiten. Oder auch das HI-Virus, also Aids. Tatsache ist, in den letzten Jahren haben sich Hunderttausende durch Bluttransfusionen mit einer dieser Krankheiten infiziert.“

Man sollte meinen wir leben hier in einem fortschrittlichen Land, da hier in Deutschland Blutkonserven umfangreichen Tests unterzogen werden! Und trotzdem können Labortests das Risiko einer Infektion nicht völlig beseitigen. Außerdem treten immer neue Infektionen auf, für die es derzeit noch keine Tests gibt.

Dr. Harvey G. Klein von den Nationalen Gesundheitsinstituten der USA sagte auf einem Ärztekongress in Prag (April 2005): „Die Blut- und Plasmaspendendienste wären nicht wesentlich besser vorbereitet, eine durch Transfusionen verbreitete Epidemie abzufangen, als in den Anfangstagen von Aids.“

Was sind die größten Transfusionsrisiken für Patienten?

Zum einen, menschliches Versagen. Die Blutprobe kann eventuell verwechselt oder falsch beschriftet werden. Oder es wird Blut für den falschen Patienten angefordert. Aber auch das Einschleppen gefährlicher Keime ist möglich. Diese Risiken haben schon schwere Zwischenfälle mit Todesfolge provoziert.

Zum andern sind gefährliche Immunreaktionen möglich, denn Blut gleicht einem Fingerabdruck. Selbst wenn zwei Personen die gleiche Blutgruppe haben, ist ihr Blut nicht identisch. Es ist einzigartig für jeden Menschen. Daher bestehen bei einer Blutübertragung ähnliche Risiken wie bei einer Organtransplantation. Fremdes Gewebe löst in der Regel eine Immunreaktion aus. Bluttransfusionen können die normale Funktion des Immunsystems unterdrücken. So wird der Patient anfälliger für postoperative Infektionen und zuvor inaktive Viren. Die Heilungschancen sind dadurch sogar schlechter und Krebspatienten haben erwiesenermaßen häufiger Rückfälle.

Herr Bernhard O. zieht ein Fazit.

Er sagte: „Ich möchte mich den Worten einer Fachpublikation anschließen. In der Dailey's Notes on Blood heißt es: „Manche Ärzte betrachten allogenes Blut (also Blut von einem anderen Menschen) als gefährliche Substanz, die verboten wäre, wenn sie nach denselben Standards beurteilt würde wie andere Medikamente.“

Auch Frau Ute D. ist eine Zeugin Jehovas und hat viele Jahre als medizinisch technische Laborassistentin (abgekürzt: MTA) gearbeitet. Zu ihren Aufgaben gehörte die Vorbereitung von Bluttransfusionen. Was war genau zu tun?

Frau Ute D. beschreibt ihre Tätigkeit:

„Ich habe dabei durch die sogenannte „Kreuzprobe“ getestet, ob sich das Spenderblut mit dem Empfängerblut verträgt. Dieser Test ist sehr wichtig, um gefährliche Transfusionsreaktionen auszuschließen. Es ist ein sehr aufwändiges Verfahren. Zum einen zeitlich, nämlich mindestens eine halbe Stunde pro Patient. Zum anderen sind die Kosten für Reagenzien und anderes Material auch relativ hoch.“ Gefährliche Reaktionen auf die Transfusion kann man durch die Kreuzprobe nicht 100prozentig ausschließen. Es gibt einige Fehlerquellen in diesem Verfahren. Wenn zum Beispiel die Kreuzprobe nicht ordnungsgemäß durchgeführt wird. Das kann passieren, wenn der Zeitdruck für die Ärzte sehr hoch ist, und sie notfallmäßig Kreuzblut brauchen. Zum Beispiel nach einem Unfall.“

Normalerweise sollten wir davon ausgehen, dass immer ordentlich gearbeitet wird. Wenn also der Verträglichkeitstest in Ordnung ist, könnte man doch davon ausgehen, dass jedes Restrisiko ausgeschlossen ist!

Frau Ute D. sagte:

„Leider nein! Zum einen kann es bei der Ausgabe der Blutkonserven zu Verwechslungen kommen. Zum anderen kann es Fehler beim Transport oder der Lagerung geben, wobei das Blut bakteriell verseucht wird. Das stellt man aber erst bei der Transfusion fest, weil dann Reaktionen auftreten. Ein lebensbedrohlicher Schock, kann eventuell zum Tod führen.“

Seit 2002 gehört sie der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas an und Frau Ute D. ist heute nicht mehr als MTA tätig. Wir wollten wissen, Was hat sich seitdem an ihrer Einstellung zu Bluttransfusionen geändert?

Frau Ute D. sagte:

„Eigentlich nicht viel. Durch meine berufliche Erfahrung im Krankenhaus war ich schon immer kritisch zu Bluttransfusionen eingestellt. Selbst mit Bluttransfusion gibt es keine Garantie fürs Überleben. Jetzt kommt für mich eben noch der religiöse Aspekt dazu. Anhand der Bibel habe ich erkannt, dass das Blut heilig ist und wir uns davon enthalten sollen.“

Es wäre jetzt interessant zu wissen, was machen sie in dem Fall, wenn ihr Arzt eine Bluttransfusion dringend empfiehlt, weil zum Beispiel eine große Operation geplant ist.
Was machen sie dann?

Frau Ute D. sagte:

„Dann kommen für mich nur blutlose Transfusionsalternativen in Frage. Es gibt mehrere Kategorien von blutlosen Verfahren. Eine Möglichkeit besteht darin, Blut, das bei der OP verloren geht, zurück zu gewinnen. In der Praxis sieht das wie folgt aus, während der OP wird das verlorene Blut in der Wunde abgesaugt, gefiltert und dem Patienten wieder zugeführt. Dadurch kann man bis zu 50% des Blutverlustes wieder ausgleichen.

Es gibt noch weitere Möglichkeiten. Man kann den Verlust von roten Blutkörperchen verringern. Das wird schon vor der OP in die Wege geleitet. Es wird eine gewisse Menge Blut abgenommen und in Verbindung zum Patienten gehalten. Das entnommene Blut wird durch ein Volumenersatzmittel wieder aufgefüllt. Dadurch kann man während der OP einen größeren Verlust von roten Blutkörperchen vermeiden. Nach Beendigung der OP wird das entnommene Blut wieder zugeführt.“

Also es gibt mehrere Methoden, die relativ neu sind!

Frau Ute D. sagte weiter:

„Ein wichtiger Punkt ist auch, dass die Ärzte sorgfältiger arbeiten müssen, um Blutungen zu minimieren. Das ist durch neuere Operationsverfahren möglich. Zum Beispiel dadurch, dass an Schnittstellen die Blutgefäße direkt verödet werden.“

Was aber, wenn trotz all dieser Maßnahmen viel Blut verloren geht – was dann?

Frau Ute D. antwortete:

„Dann kann man durch Medikamente die Blutbildung anregen.“

Das sind Informationen die durch die Kürze der Sendung nicht alle genau beschrieben werden können. Das ist auch nicht Ziel. Ganz interessant ist nur, dass es doch etliche Alternativen zu Bluttransfusionen gibt. Für alle, die gerne mehr über dieses Thema wissen möchten, können sich an redaktion@radio-nachgefragt.de wenden.

Herr Chris N. ist von Beruf Rettungsassistent und gehört der Wattenscheider Gemeinde der Jehovas Zeugen an. Wir wollten wissen was so ein Rettungsassistent an einem Einsatzort zu tun hat, wenn dort jemand viel Blut verloren hat.

Was sind die Erste-Hilfe-Maßnahmen?

Herr Chris N. sagte:

„Es laufen einige Maßnahmen parallel, da man immer zu zweit arbeitet. Angenommen, es wird nach der ersten Untersuchung eine starke Blutung festgestellt. Dann muss folgendes getan werden: Man muss zum einen die Blutung stoppen, soweit das an der Einsatzstelle möglich ist. Zum anderen muss dafür gesorgt werden, dass das verlorene Blut durch Volumenersatzmittel ersetzt wird. Der Zustand und die Vitalwerte des Patienten müssen dabei ständig überwacht werden. Bei schwereren Verletzungen kann die Blutungsstillung nur in einer Klinik erfolgen. Daher ist der zügige Transport dorthin sehr wichtig.“

Wir wollten wissen warum „Volumenersatz“ für das verlorene Blut so wichtig ist?

Herr Chris N. sagte:

„Das Blut versorgt alle Zellen des Körpers mit Sauerstoff. Bei einem hohen Blutverlust sinkt der Blutdruck, der Puls steigt und es entsteht ein Volumenmangelschock. Irgendwann reicht die vorhandene Blutmenge nicht mehr aus, um alle Zellen mit genügend Sauerstoff zu versorgen und man stirbt. Wir verwenden im Rettungsdienst verschiedene blutlose Infusionslösungen. Vollblut statt ein Blutersatzstoff kann nicht direkt transfundieren. Im Rettungsdienst verwenden wir kein Blut, denn vor Ort können wir die Blutgruppe des Patienten nicht 100% sicher feststellen. Eine Konserve mit einer falschen Blutgruppe, würde zu einer gefährlichen Reaktion des Körpers führen – im schlimmsten Fall führt das zum Tod des Patienten.“

Wir wollten wissen, wie er selbst zu Bluttransfusionen steht.

Herr Chris N. sagte:

„Ich würde mir aus religiösen und persönlichen Gründen keine Bluttransfusion verabreichen lassen. Es gibt ausgezeichnete Alternativen, die ich nutzen würde.“

Wir haben festgestellt, dass es immer mehr Patienten gibt, die aus medizinischen Gründen Fremdblutbehandlungen ablehnen. Nun ist ja allgemein bekannt, dass Zeugen Jehovas schon immer Bluttransfusionen abgelehnt haben.

Frau Gisela P. ist schon x Jahre eine Zeugin Jehovas. Wir fragten sie warum sie gegen Bluttransfusionen ist.

Frau Gisela P. sagte:

„Unsere Religionsgemeinschaft ist dafür bekannt, sich eng an die Bibel zu halten. Zum Thema Blut gibt die Bibel ganz klare Anweisungen. Noah, einem unserer Vorfahren, erlaubte Gott Fleisch von Tieren zu essen. Aber er verbot ihm den Verzehr von Blut. Im Bibelbuch 1. Mose sagte Gott: „Jedes sich regende Tier, das am Leben ist, möge euch zur Speise dienen. Nur Fleisch mit ...seinem Blut sollt ihr nicht essen“ (1. Mose 9:3, 4). Das ist schon lange her, aber Gott hat seine Meinung in dieser Sache nicht geändert. 800 Jahre nach Noah, wiederholte er nämlich dieses Gebot. Zu den Israeliten sagte er: „Nur das Blut sollt ihr nicht essen. Auf die Erde solltest du es ausgießen wie Wasser. Du sollst es nicht essen, damit es dir und deinen Söhnen nach dir gutgeht, weil du tun wirst, was recht ist in den Augen Jehovas [also Gottes]“ (5. Mose 12:16,25). Wir müssen uns heute nicht mehr an das mosaische Gesetz halten, das den Israeliten gegeben wurde. Wir können aber daran den Standpunkt Gottes erkennen. Denn auch die ersten Christen erhielten das göttliche Gebot, „sich des Blutes zu enthalten“. Diese Anweisung ist im Bibelbuch Apostelgeschichte zu finden (Apg. 15:29).“

Wir fragten: „Bedeutet das nicht nur kein Blut zu essen?“

Frau Gisela P. sagte:

„Dieses Argument hören wir oft. Aber das Wort „enthalten“ spricht für sich selbst. Ein Beispiel: Der Arzt rät einem Patienten, sich von Alkohol zu enthalten. Käme der Patient dann wohl auf die Idee, es sei erlaubt, den Alkohol direkt in die Adern zu spritzen? Natürlich nicht. Genauso ist es mit dem Blut. Wir enthalten uns des Blutes nur dann, wenn wir es überhaupt nicht in unseren Körper aufnehmen. Blut ist in den Augen Gottes etwas sehr Wertvolles, ja etwas Heiliges. Es steht nämlich für das Leben, das Gott gegeben hat. Denn ohne Blut ist kein Leben möglich. Im Bibelbuch 3. Mose sagte Gott: „Die Seele [oder das Leben] des Fleisches ist im Blut“ (3. Mose 17:11). Ich meine, dass Blut steht als Symbol für das Leben eines Geschöpfes. Aus diesem Grund erlaubt Gott seinen Anbetern zwar das Fleisch von Tieren zu essen, aber nicht deren Blut. Den Israeliten gebot er, das Blut auf die Erde auszugießen und es mit Staub zu bedecken (3. Mose 17:13,14). Dadurch gaben sie Gott praktisch das Leben des Geschöpfes zurück.“

Wir fragten, ob Blut absolut tabu war.

Frau Gisela P. sagte:

„Blut durfte nur zu einem einzigen Zweck verwendet werden. Den Israeliten gebot er, bei der Anbetung Folgendes zu beachten: „Ich selbst habe (das Blut) für euch auf den Altar gegeben, damit Sühne geleistet wird für eure Seelen, denn das Blut ist es, das Sühne leistet“ (3. Mose 17:11).“

Das ist so zu verstehen, Wenn die Israeliten sündigten, mussten sie ein Tier opfern. Und etwas von dem Blut

des Tieres wurde auf dem Altar dargebracht. Auf diese Weise konnten sie Vergebung erlangen."
Wir fragten, was das mit uns heute zu tun hat.

Frau Gisela P. sagte:

„Nun, wir stehen heute nicht mehr unter dem von Moses übermittelten Gesetz, im Alten Testament. Aber die Art und Weise wie damals Blut bei der Anbetung verwendet wurde, hatte eine besondere Bedeutung. Sie wies auf das kostbare Opfer Jesu Christi hin. Als er starb, vergoss er sein Blut für alle Menschen, damit wir Vergebung unserer Sünden erlangen können. Außerdem wurde der Menschheit auf diese Weise der Weg zu ewigem Leben eröffnet. Ich fasse zusammen, Blut ist in Gottes Augen etwas Heiliges. Es steht als Symbol für das Leben eines Geschöpfes. Deshalb spielt Blut bei der Sündenvergebung eine große Rolle. Das ist der Hauptgrund, warum Gott das Gebot gegeben hat, dass wir Menschen kein Blut in uns aufnehmen sollten.“

Wir wollten von Herrn Bernhard O. noch wissen wie die bestmögliche Behandlung – ohne Blut zusammen passt. Denn angenommen, man müsste sich einer sehr komplizierten Operation unterziehen. Und der Chirurg würde erklären: „Wenn Sie kein Blut nehmen, werden Sie sterben.“ Was macht man dann? Das Leben ist ja ein Geschenk von Gott.

Herr Bernhard O. antwortete:

„Und genau deshalb werde ich alles dafür tun, am Leben zu bleiben. Aber wenn mir ein Arzt eröffnet: „Ohne eine Bluttransfusion werden Sie sterben“, dann sagt das nicht unbedingt etwas über meinen Gesundheitszustand aus. Zunächst einmal ist diese Aussage die persönliche Meinung eines einzelnen Mediziners. Die Frage ist auch: Kann er mir denn garantieren, dass ich durch eine Bluttransfusion auf jeden Fall überlebe? In der Regel ist das nicht der Fall. Andererseits weiß ich durch meinen Kontakt zu vielen Chefarzten, dass womöglich ein anderer Chirurg die notwendige medizinische Ausrüstung und Erfahrung besitzt, die Operation auch ohne Blut durchzuführen. Und so einen Chirurgen würde ich mir dann suchen.“

Wir fragten, wie er denn im Fall des Falles so einen Chirurgen ausfindig machen will.

Herr Bernhard O. sagte:

„Ich persönlich stehe mit Bochumer Ärzten in gutem Kontakt. Aber außerdem haben alle Zeugen Jehovas die Möglichkeit das sogenannte KVK (Krankenhaus-Verbindungskomitee) anzusprechen. Ich bin selber Mitglied in so einem Komitee. Diese Komitees nehmen weltweit Kontakt zu Ärzten auf, die bereit und in der Lage sind, blutlos zu operieren. JZ pflegen eine Datenbank. Dort sind Berichte aus Fachzeitschriften und Erfahrungen von führenden Ärzten hinterlegt, um immer auf dem neusten medizinischen Stand zu sein. Es wird ein internationales Netzwerk gepflegt. Die Krankenhausverbindungskomitees bestehen aus geschulten Zeugen Jehovas. Diese arbeiten eng mit kooperativen Ärzten vor Ort zusammen. Außerdem bieten wir Informationsveranstaltungen an. Ziel ist dabei, das Bewusstsein der Ärzteschaft für die Vorteile der blutlosen Chirurgie zu schärfen. Außerdem vermitteln diese Komitees Zeugen Jehovas bei Bedarf an Spezialisten, die bereit sind, blutlos zu operieren.“

Wir fragten: „Wenn jemand in Ihrer Gemeinde eine Operation benötigt, dann vermitteln diese Krankenhausverbindungskomitees ihm den passenden Chirurgen?“

Herr Bernhard O. sagte:

„Nicht ganz. Es ist schon noch Eigeninitiative gefragt. Falls ein Zeuge Jehovas einen Spezialisten sucht, kann er sich an ein Krankenhausverbindungskomitee wenden. Dann wird man ihm alle Ärzte in der Umgebung nennen, die die benötigte Operation auch ohne Blut durchführen können. Weltweit gibt es etwa 1600 KVKs, in Deutschland sind es zurzeit 55.“

Medizin ohne Blut – immer stärker gefragt, unser Thema.

Wie wir gesehen haben, setzt sich der Trend zu blutsparenden Maßnahmen auch hier in Bochum immer mehr durch. Die Zahl der Patienten, die aus medizinischen Gründen Bluttransfusionen ablehnen, nimmt zu.

Frau Yvonne A. fragten wir (eine Zeugin Jehovas), ob sie persönlich sowohl aus religiösen als auch medizinischen Gründen, Bluttransfusionen ablehnt.

Frau Yvonne A. sagte:

„Ja, wobei die biblischen Gründe im Vordergrund stehen. Aus diesem Grund bin ich persönlich fest entschlossen, Gottes Anweisungen über die Verwendung von Blut zu befolgen. Ich werde kein Blut essen – egal in welcher Form. Und ich lasse mir auch zu medizinischen Zwecken kein Blut geben. Ich bin sicher, dass unser Schöpfer, der Erschaffer des Blutes weiß, was das Beste für uns ist. Deswegen vertraue ich seiner Führung. Ich vertraue natürlich auch der Medizin, weil es heute effektive Methoden gibt, Patienten auch ohne Blut zu behandeln. Darüber bin ich sehr froh. Doch keine medizinische Behandlung kann uns davor bewahren, älter zu werden und schließlich zu sterben – auch keine Bluttransfusion. Aber das kostbare Blut Jesu Christi ermöglicht den Menschen sogar ewiges Leben auf der Erde.“

Wir fragten: „Wie soll das gehen?“

Frau Yvonne A. sagte:

„Ja, es gibt tatsächlich eine Art der Verwendung von Blut, die uns ewiges Leben garantiert. Dabei handelt es sich um das Blut, das Jesus vergoss, als er starb. In der Bibel heißt es dazu: „Seine [Gottes] Gnade ist so groß, dass er unsere Freiheit mit dem Blut seines Sohnes erkauft hat, sodass uns unsere Sünden vergeben sind“ (Epheser 1:7, Neues Leben). Das bedeutet, dass durch das vergossene Blut Jesu erst die Vergebung unserer Fehler möglich wurde. Und auf dieser Grundlage verspricht er uns auch ewiges Leben.“

Wir fragten: „Jehovas Zeugen lehnen Blut auch ab, weil Jesus sein Blut für die Menschheit vergossen hat?“

Frau Yvonne A. bestätigt:

„Ja, Gott hat das Blut für heilig erklärt. Warum? Unter anderem, um den einzigartigen Wert des Opfers seines Sohnes zu betonen. Nur weil Jesus sozusagen sein Blut opferte, können wir von Sünde und Tod befreit werden.“

In diesem Zusammenhang möchte ich gern zu einem biblischen Vortrag einladen, im Königreichssaal der Zeugen Jehovas auf der (Straße) stattfindet. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

Das war wieder interessant. Ich freue mich, dass sie wieder zugehört haben.